

KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Friedrich Heinrich JACOBI

Erzählung

24-2 *Literarische Anthropologie und empfindsame Idyllik* / zum Verhältnis von Literatur und Philosophie im Erzählwerk Friedrich Heinrich Jacobis / Felix Knode. - Bielefeld : Transcript-Verlag, 2024 [ersch. 2023]. - 457 S. ; 24 cm. - (Lettre). - Zugl.: Göttingen, Univ., Diss., 2022 u.d.T.: Eigenes gefühltes Daseyn - aus dem Nichts. - ISBN 978-3-8376-6858-2 : EUR 59.00
[#8978]

Trotz einer Reihe substantieller Untersuchungen und einiger weniger Sammelbände zu Friedrich Heinrich Jacobi (1743 - 1819) ist sein Status in der Geschichte der deutschen Literatur doch kaum über den Kreis der Spezialisten hinaus wirklich bekannt.¹ Zwar weiß man davon, daß Jacobi durch seine postumen Berichte über Gespräche mit Lessing den Spinozastreit anzettelte und an diversen anderen Streitigkeiten philosophisch-theologischer Art partizipierte. Und die in diesem Zusammenhang publizierte Schrift *Über die Lehre des Spinoza in Briefen an den Herrn Moses Mendelssohn* ist wohl der einzige genuine Klassiker, den Jacobi verfaßt hat. Birgit Sandkaulen sieht in dieser Schrift nichts Geringeres als ein „gewaltiges Grundlagenwerk der ganzen klassischen deutschen Philosophie“, das ebenso eine neue Epoche der Philosophie begründet habe wie zugleich Kant mit seiner *Kritik der reinen Vernunft*.²

Auch ist seine enge Verbindung zu Johann Georg Hamann kein Geheimnis. Aber wenn es um seine sogenannten Romane *Eduard Allwill* und *Woldemar* geht, dürfte die Luft schon erheblich dünner werden. Immerhin sind aber die Forschungsvoraussetzungen für eine Beschäftigung mit Jacobi so

¹ *Friedrich Heinrich Jacobi (1743 - 1819)* : Romancier - Philosoph - Politiker / hrg. von Cornelia Ortlieb und Friedrich Vollhardt. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2021. - VIII, 310 S. : 1 Ill. ; 25 cm. - (Werkprofile ; 19). - ISBN 978-3-11-072724-1 : EUR 109.95 [#7430]. - Rez.: *IFB 21-3*

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10953>

² *Jacobis Philosophie* : über den Widerspruch zwischen System und Freiheit / Birgit Sandkaulen. - Hamburg : Meiner, 2019. - 350 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-7873-3628-9 : EUR 32.00 [#6489]. - Hier S. 16 mit Anm. - Rez.: *IFB 19-2*
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9711>

gut wie noch nie, da die kritische Werkausgabe vorliegt (nur der Kommentarband zu Band 10 blieb dabei auf der Strecke, so daß wohl auch der Verlag nicht mehr damit rechnet, daß er jemals erscheinen wird) und auch die Briefausgabe inzwischen die Schwelle des Jahre 1800 überschritten hat, wenn auch hier noch etliche Kommentarbände arg im Verzug sind.³

Wenn auch die philosophische Bedeutung Jacobis in jüngerer Zeit von Autoren wie Birgit Sandkaulen (siehe oben), Oliver Koch⁴ oder Stefan Schick⁵ sehr prägnant und subtil herausgearbeitet wurde, so bleibt doch ein genauerer Blick auf das Erzählwerk Jacobis und seine Verbindungen zur Philoso-

³ Zuletzt konnte noch besprochen werden: **Briefwechsel** / Friedrich Heinrich Jacobi. Begr. von Michael Brüggem und Siegfried Sudhof. Hrsg. von Walter Jaeschke. - Stuttgart-Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog. - 25 cm. - ISBN 978-3-7728-0205-8 [#4374]. - Reihe 1. - Bd. 12. Briefwechsel 1799 - 1800 ; Nr. 3690 - 3987 / hrsg. von Manuela Köppe. - 2019. - 440 S. : Ill. - ISBN 978-3-7728-2666-5 : EUR 298.00, EUR 268.00 (Forts.-Pr.). Rez.: **IFB 19-1** <http://informationssystem-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9540> - Siehe auch **Nachlass** / Friedrich Heinrich Jacobi. Hrsg. von Walter Jaeschke und Birgit Sandkaulen. - Fortsetzung der Gesamtausgabe der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. - Stuttgart-Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog. - 25 cm [#6897]. - Reihe 1. [Text]. - Bd. 1. Die Denkbücher Friedrich Heinrich Jacobis / hrsg. von Sophia Victoria Krebs. - ISBN 978-3-7728-2253-7 : EUR 596.00, EUR 536.00 (bei Gesamtabnahme) Bd. 1 (2020). - XXXVI, 252 S. : Faks. Bd. 2 (2020). - S. 255 - 599 : Faks. - Rez: **IFB 20-4**

<http://informationssystem-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10344>. - Es ist zu hoffen, daß nach dem Tode Walter Jaeschkes im Jahre 2023 die Ausgabe weiterhin gut voranschreiten wird. - Unter den nützlichen Einzelausgaben: **David Hume über den Glauben oder Idealismus und Realismus. Ein Gespräch Jacobi an Fichte** / Friedrich Heinrich Jacobi. Auf der Grundlage der Ausgabe Walter Jaeschke und Irmgard-Maria Piske hrsg. und eingel. von Oliver Koch. - Hamburg : Meiner, 2019. - LVII, 245 S. ; 20 cm. - (Philosophische Bibliothek ; 719). - ISBN 978-3-7873-3590-9 : EUR 68.00 [#6490]. - Rez.: **IFB 19-2** <http://informationssystem-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9730> - **Brief über den Nihilismus** / Friedrich Heinrich Jacobi. Eingel. und mit Anm. versehen von Ives Radrizzani. Mit einer Übersetzung aus dem Französischen von Perihan Göcergi. - Stuttgart-Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog, 2018. - XLIV, 221 S. : 1 Ill. ; 18 cm. - (Frommann-Holzboog-Studententexte ; 9). - ISBN 978-3-7728-2842-3 : EUR 38.00 [#6239]. - Rez.: **IFB 18-4** <http://informationssystem-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9442>

⁴ **Individualität als Fundamentalgefühl** : zur Metaphysik der Person bei Jacobi und Jean Paul / Oliver Koch. - Hamburg : Meiner, 2013. - (Studien zum achtzehnten Jahrhundert ; 35). - ISBN 978-3-7873-2253-4

⁵ **Die Legitimität der Aufklärung** : Selbstbestimmung der Vernunft bei Immanuel Kant und Friedrich Heinrich Jacobi / Stefan Schick. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2019. - XIII, 533 S. ; 24 cm. - Zugl.: Gekürzte Fassung von: Regensburg, Univ., Habil.-Schr., 2018. - (Philosophische Abhandlungen ; 116). - ISBN 978-3-465-04392-8 : EUR 74.00 [#6673]. - Rez.: **IFB 20-4** <http://informationssystem-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10472>

phie wünschenswert.⁶ Dazu trägt nun die neue Studie von Felix Knode, eine Göttinger Dissertation, bei, die jeder, der an Jacobi interessiert ist, zur Kenntnis nehmen sollte. Die Studie ist hervorgegangen aus einem an der Göttinger Universität angesiedelten Projekt mit dem Namen *Nachhaltigkeit als Argument: Suffizienz, Effizienz und Resilienz als Parameter anthropogenen Handelns in der Geschichte*, doch sollte man sich davon nicht abschrecken lassen. Die hier angesprochene Idee der Nachhaltigkeit, die im tagesaktuellen Diskurs oft nur sehr unspezifisch aufgerufen wird und so nachgerade zu einem *umbrella term* geworden ist, mit dem man alles und jedes verbinden kann, wird in der vorliegenden Arbeit historisch situiert. Es geht dabei um eine „kulturgeschichtliche Ergründung der Denkfigur eines suffizienten Lebens“, die bisher nicht im Rahmen einer literaturwissenschaftlichen Arbeit verhandelt worden sei. Gemeint ist hier der Rekurs auf ein Handlungs- und Verhaltensprinzip, das einhergehe mit sozialen Praktiken der Imagination eines „guten Lebens“, welche sich wiederum niederschließen in literarischen Idyllen (S. 10). Zielvorstellung dabei sei eine umfassende Vorstellung eines harmonischen menschlichen Daseins, zu der drei Elemente gehörten: Erstens eine „realistische Erfassung und Akzeptanz der eigenen Person“, zweitens ein „respekt- und würdevoller zwischenmenschlicher Umgang“ und drittens eine „Wertschätzung der Natur, die diese nicht als materielles Gut erscheinen“ lasse (S. 11). Wir befinden uns damit nicht nur im Bereich der Idyllik, sondern auch der Empfindsamkeit, die literaturgeschichtlich auch mit den Impulsen zusammenhängen, die Jacobi gegeben hat. Nun liegt aber eine Schwierigkeit für eine kohärente Darstellung der Gedankenwelt Jacobis darin, daß die beiden Erzählwerke idyllische Szenen enthalten, die sich je nach Fassung auch unterscheiden; und es wurde im Hinblick auf die Idyllik eine Abhängigkeit von Rousseau und Goethe postuliert. Dazu gehört nun die These, daß Jacobis literarische Idyllik im Konflikt stehe mit seiner Naturphilosophie, weil nämlich im Spinoza- oder Pantheismusstreit Jacobi entschieden gegen jede Naturvergötterung eingetreten war und Gott und Natur als radikal disjunkt begriffen hatte. Somit sind diejenigen Szenen seiner literarischen Werke erklärungsbedürftig, „die das Naturerlebnis als eine pantheistische Gotteserfahrung inszenieren“ (S. 12). Die hier zu beobachtende Dissonanz zwischen dem philosophischen und dem literarischen Werk Jacobis lasse sich indessen mittels der Denkfigur der Suffizienz sowie dessen, was der Verfasser als das „Empfindsam-Idyllische“ bezeichnet, in bezug auf die Spätfassungen seiner Werke auflösen zugunsten eines korrespondierenden Verhältnisses von Literatur und Philosophie (ebd.; S. 418 - 419).

Die umfangreiche Studie⁷ kann mit ihrer differenzierten Vorgehensweise an dieser Stelle nicht gebührend erörtert werden; sie entfaltet ihre Argumentation vor dem Hintergrund einer gründlichen Sichtung und Auseinandersetzung der einschlägigen Forschungsliteratur, die im ersten Kapitel unter de

⁶ Besonders sei auf hingewiesen auf das derzeit in fortschreitender Erstellung begriffene **Jacobi-Wörterbuch Online**, das von Birgit Sandkaulen, Stefan Schick und Oliver Koch herausgegeben wird: <https://jwo.saw-leipzig.de/> [2024-06-09]-

⁷ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1284416941/04>

Überschrift *Friedrich Heinrich Jacobis Erzählwerke in empfindsamen Diskussionszusammenhängen* präsentiert wird (S. 15 - 77). Im Anschluß wird dann die Basiskategorie des Empfindsam-Idyllischen eingekreist (S. 79 - 148), die auch einem Bezug zu dem steht, was man literarische Anthropologie nennen mag.

Der Hauptteil befaßt sich sodann gründlich mit dem Erzählwerk Jacobis in seinen zwei distinkten Ausprägungen, das hier vor dem Hintergrund von Jacobis religionsphilosophischer Position im Spinozastreit genauer unter die Lupe genommen wird. Es geht dabei um die beiden oben genannten „Romane“, und zwar erst in der jeweils späteren Fassung (S. 203 - 265; 265 - 337), dann in der früheren bzw. ersten Fassung (S. 349 - 384; 384 - 415), die sich teils sehr deutlich voneinander unterscheiden, wie ein Versionsvergleich klar ergibt. Entsprechend ist die vorliegende Studie vor allem für diejenigen Leser von besonderem Interesse, die auch über die neue Gesamtausgabe der Schriften Jacobis verfügen, in denen beide Fassungen abgedruckt sind.

Von besonderem Interesse von seiten einer philosophischen Lektüre Jacobis ist ein zwischengeschaltetes Kapitel, in dem die Reaktionen von Hegel (Glauben und Wissen) sowie Fichte auf das Spätwerk Jacobis analysiert werden. Denn der Verfasser sieht in dem von Hegel präsentierten Deutungsangebot zu Jacobi eine gravierende Fehllektüre, insofern eben die moralphilosophischen Positionen Jacobis mitnichten identisch sind mit denen seiner Hauptfiguren in den Romanen (S. 338 - 339). Hegel habe die Distanz zu den Protagonisten in den Spätfassungen nicht zur Kenntnis genommen, was aber wichtig gewesen wäre, weil „diese Figuren gerade aufgrund ihrer Selbsteinschätzung als besonders moralische Menschen soziale Umgangsformen aufweisen, die sich genau gegenteilig zu dieser Selbsteinschätzung verhalten“ (S. 339). Fichte wiederum hat, wie er Jacobi schrieb, den **Woldemar** in der späten Fassung sogar mehrmals gelesen, was ihn dazu geführt hatte zu glauben, es gebe zwischen ihm und Jacobi eine „Gleichgestimmtheit ihrer beiden Denkweisen“ (S. 342). Fichte versuchte nun, in seiner **Wissenschaftslehre**, gleichsam den von Jacobi herausgestellten Geist in ein philosophisches System zu bringen (S. 346), was an sich sehr beachtenswert ist: „Diese Rezeptionsgeschichte der Spätfassungen der Erzählwerke Jacobis ist wichtig, da mit Hegel und Fichte zwei prominente Figuren der Philosophiegeschichte auf Jacobis Erzählwerke Bezug nehmen“ (S. 346). Aber damit ist ein Problem verbunden: „Diese Rezeptionsgeschichte verstellt zugleich auch den Blick darauf, welche philosophische Position in den Erzählwerken Jacobis hervortritt“ (S. 347). Und damit komme letztlich die Einsicht zum Tragen, daß die Protagonisten der Romane nicht, wie Hegel annahm, in ihrer Subjektivität gefangen blieben, bzw., wie es Fichtes Lesart entspricht, nur das Ich als alleiniges Seiendes und Wirklichkeitsgrund gesetzt werden, sondern daß es auch, im Medium von Freundschaft und Liebe, eine Wertschätzung gebe, die über das eigene Ich hinaus sich auf ein Du bezieht (S. 347).

Es ergibt sich nun weiterhin u.a., daß durch den Fokus auf die Spätfassungen, was die vorliegende Studie von anderen Arbeiten unterscheidet, die

sich auf die Frühfassungen als die vorgeblich literaturgeschichtlich bedeutungsvolleren Werke konzentrieren, deutlich wurde, warum man letztlich Früh- und Spätfassungen überhaupt als unterschiedliche Werke betrachten sollte, die sich mit unterschiedlichen Themen befaßten (S. 417).

Ein Register fehlt dem Band leider; das *Literaturverzeichnis* (S. 445 - 457) trennt aufgrund „der methodischen Vorgehensweise dieser Studie (...) nicht zwischen literarischen Texten (Primärquellen) und Forschungsliteratur (Sekundärquellen)“ (S. 445). Nach Auffassung des Rezensenten gehört die Studie in jedem Fall in das Buchregal aller Jacobi-Forscher, wo sie wiederholt zu konsultieren sein wird. Darüber hinaus regt Felix Knode mit seiner präzisen Interpretation auch nachdrücklich dazu an, insbesondere die literarischen Spätwerke Jacobis selbst aufmerksam zu lesen. Immerhin hatte Jacobi kurz vor seinem Tod noch selbst die These formuliert, der *Allwill* in seiner Spätfassung biete „wirklich den ächten allgemeinen Schlüssel zu meinen Werken, sowohl was den Inhalt angeht, als den Vortrag“ (S. 417). Von dieser Einsicht ausgehend könnte es sich schließlich als besonders faszinierend erweisen, wenn in Germanistik wie Philosophie die Romane Jacobis vermehrt zum Gegenstand der Seminarlektüre gemacht würden.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12643>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12643>